

Reformation

Jochen Senft

Die Entwicklung der Nordelbischen Kirche sieht nicht rosig aus. Kirchen stehen leer und werden verkauft. Aus Kostengründen werden Kirchenkreise zusammen gelegt. Qualifizierte Organistenstellen werden abgebaut. Wichtige Dienste werden aus Geldmangel eingestellt.

Der Gemeindegesang klingt oft kläglich. Dabei hat sich die Reformation durch das kräftige Singen ihrer Choräle verbreitet.

Dennoch wird mutig weiter gearbeitet. Die lange vernachlässigte ehrenamtliche Arbeit bekommt hohen Stellenwert. Jugendarbeit blüht auf, wo mit Pfadfinderpädagogik gearbeitet wird.

Die offensichtliche Schwäche der Kirche liegt in ihrer Theologie begründet. Diese ist nicht auf den konkreten Menschen ausgerichtet, sondern sie ist abstrakt.

Aber Glauben an Gott ist nicht abstrakt und die Predigt von Jesus ist es auch nicht. Jesus sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Diese konkrete Zuwendung zu einer realen Person, wird aber theologisch abstrahiert zu Nächstenliebe, ein Wort, das Jesus nie benutzt hat.

Nächstenliebe stellt eine Abstraktion dar, wie Mutterliebe nicht die Liebe einer konkreten Mutter zu ihrem eigenen Kind bezeichnet, sondern eine Verallgemeinerung darstellt, die nur als Idee vorhanden ist. Abstraktionen leben nicht und haben deshalb keine eigenen Energien.

Es gibt kein wissenschaftliches theologisches Lexikon, das einen Artikel über den Nächsten enthält. Bisher hat es keinen Theologieprofessor gestört. Das liegt im Wesen von Theologie begründet. Sie abstrahiert lebendigen Glauben.

Die Folge ist verheerend; denn es gibt keinen Weg zurück von abstrakter Nächstenliebe zum lebendigen Nächsten, es sei denn, Theologen wenden sich entgegen ihrer theologischen Ausbildung dem konkreten Nächsten zu, wie Jesus es getan hat. Gottseidank gibt es solche Pastoren noch.

Martin Luther hat durch seine Bibelübersetzung den Zugang zu Jesus und zu seiner Liebe freigebracht. Vorher galt Jesus als gefürchteter Weltenrichter, wie es heute noch im zweiten Artikel des Glaubensbekenntnis heißt, so daß Maria, Jesu Mutter, für Gnade eintrat.

Seit Luther kann jeder lesen, was Jesus selbst gesagt hat. Aber viele lehnen es ab, behaupten, er habe nie gelebt, oder er habe etwas ganz anderes gesagt, was sie aus Quellen außerhalb der Bibel oft abenteuerlich konstruieren. Aber auch Jesu Botschaft selbst wird von vielen ihrer Leser verfälscht, als ob sie nicht genau lesen könnten.

Jesus hat nie von abstrakter Nächstenliebe gesprochen, sondern vom konkreten Nächsten. Jesus hat nie Moral gepredigt, sondern Liebe.

Ich habe niemanden getroffen, der durch Moralpredigten gebessert wurde, aber viele, die sich durch Liebe geändert haben. Jesus hat niemanden durch Schuldgefühle manipuliert. Beide Kirchen und Öffentlichkeit sind voll davon. Jesus hat keine Ethik gelehrt, denn sie ist abstrakt und, wie Nächstenliebe, rational konstruiert.

Abstraktes Denken und Reden macht beziehungslos. Beziehungslosigkeit ist das große soziale Problem unserer Zeit. Kirche kommt zum Leben, wenn sie sich aus jahrhundertelanger theologischer und theoretischer Erstarrung löst und auf das hört, was Jesus tatsächlich gesagt hat. Es ist der gleiche Ansatz, den Luther zur Reformation 1517 gehabt hat. Einsicht, ist eine Sache. Gewohntes Denken aufgeben aber ist sehr schwer.